

Ursula und Klaus Steinike

Zwischen den Hügeln im märkischen Sand

Die Dorfkirche St. Thomas in Dahmsdorf

Dr. Ursula Steinike und Dr. Klaus Steinike,
Mineralogen, sind Mitglieder im Förderverein Dahmsdorf e.V.



Dorfkirche Dahmsdorf (Oder-Spree) von Südosten, Fotos: Ursula und Klaus Steinike

Seit einigen Monaten leuchten vom Kirchturm in Dahmsdorf (Landkreis Oder-Spree) wieder das goldene Kreuz und eine Wetterfahne. Sie künden davon, dass sich hier einiges tut zur Erhaltung der kleinen alten Kirche, und sie künden von der Beharrlichkeit derer, die seit Jahren viel Fleiß daransetzen.

Die Kirche wurde aus Feldsteinen in einer natürlichen Einfriedung errichtet. Bisweilen wird in der Literatur 1241 als Gründungsjahr angegeben; diese Zahl ist jedoch nicht belegt. Die sorgsam bearbeiteten Feldsteine des Ostgiebels sprechen für eine Entstehungszeit in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Nach der Stiftsmatrikel des Bistums Meißen werden in der Herrschaft Storkow für das Jahr



Glocke von 1400



Dorfkirche Dahmsdorf von Osten

1346 bereits elf Pfarrorte angegeben, darunter auch Domsdorf (Dahmsdorf).

Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Gotteshaus zerstört, später wieder aufgebaut und mehrfach überformt, so dass der heutige Bau in vielem nicht mehr dem Original entspricht. Die drei schmalen, in Rundbogen auslaufenden Lanzettfenster im Ostgiebel jedoch verweisen auf die Spätromantik, und auch die niedrigen, spitzbogigen Türöffnungen auf der Südseite stammen aus der Bauzeit. Die Fenster auf den Längsseiten wurden später eingebrochen. Im Nordosten sind noch Reste eines Anbaus zu erkennen, der als Sakristei diente.

Der kleine Turmaufsatz aus Fachwerk entstand erst 1719, die Jahreszahl ist auf der Unterseite eines Deckenbalkens erhalten geblieben. Im Turm hängen zwei Bronzeglocken.

Lateinische Schriftzeichen auf der größeren geben Hinweise zur Geschichte des Kirchenbaus. Da sie inschriftlich „anno domini 1400“ gegossen wurde, kann sie nicht für den jetzigen Fachwerkturm erschaffen worden sein. Tatsächlich konnten bei archäologischen Grabungen die Fundamente eines ehemaligen schiffbreiten Westturmes entdeckt werden.

Auffallend und markant sind die Hügel, von denen die Kirche umgeben ist. Lange hielt sich die Auffassung, dass es sich hier um einen slawischen Burgwall handele. Richtig ist jedoch, dass Dahmsdorf in einem Dünengebiet liegt, das etwa in Nord-Süd-Richtung am Ostufer des großen Storkower Sees verläuft. Das verbreitete Auftreten von Binnendünen in der unmittelbaren Umgebung des Dorfes sowie die charakteristische Gleichkörnigkeit

MUSIK SCHULEN ÖFFNEN KIRCHEN LAND BRANDENBURG

Benefizkonzerte für Brandenburgs Kirchen

Eröffnungskonzert am 18. April 2010, 15 Uhr
in der Kirche St. Maria Magdalena Eberswalde
mit der JUNGEN PHILHARMONIE BRANDENBURG

Programm 2010 mit allen Konzerten:
www.lvdm.de/kirchen
www.altekirchen.de/musikschulen

Schirmherrin: Dr. Martina Münch, Ministerin für
Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
gefördert vom Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

präsentiert von:



kulturradio^{radio}

des die Kirche teilweise erfassenden „Sand-Walles“ ließen auch hier eine Düne vermuten, was durch Untersuchungen des Brandenburgischen Landesamtes für Bergbau, Geologie und Rohstoffe bestätigt werden konnte. Die vorhandene „Sichelform“ des Dünenkörpers ist jedoch nicht geologischen Ursprungs, sondern wurde von Menschenhand zum Schutz des Kirchengebäudes geschaffen.

Von der ursprünglichen Ausstattung der Dahmsdorfer Kirche ist nach einem 1961/62 erfolgten Umbau des Innenraumes fast nichts erhalten geblieben.

Reparaturpläne ziehen sich seit mehr als 200 Jahren wie ein roter Faden durch die Kirchenbücher. Bereits 1868 hatte der damalige Prediger Hering einen Abbruch des Kirchengebäudes und die Errichtung eines Neubaus vorgeschlagen. Doch die Dahmsdorfer setzten sich schon damals heftig zur Wehr.

Als vor einigen Jahren wieder dringend notwendige Reparaturarbeiten anstanden, gründete sich 2005 der Förderverein Dahmsdorf e. V., der sich seither tatkräftig für eine Sanierung des Gebäudes engagiert und die Kirche wieder zu einem geistigen Zentrum des Dorflebens machen will.

Größte Probleme waren zunächst der Schwammbefall in fast allen Deckenbalken und eine äußerst schadhafte Dachdeckung aus minderwertigen Betonsteinen. Die Mitglieder des Dahmsdorfer Fördervereins legten bei der Sanierung dort, wo es möglich war, selbst mit Hand an, gestalteten auch das Umfeld und organisierten für die Einwerbung von finanziellen Mitteln Konzerte, Vorträge und andere Veranstaltungen.

Der Förderkreis Alte Kirchen vermittelte ein erstes Baugutachten und zeichnete den Verein 2006 mit einem „Startkapital für Kirchen-Fördervereine“ aus. Dann ging alles recht schnell. In einem ersten Bauabschnitt 2009 konnten das Dachtragwerk des Turmes und des Kirchenschiffes instand gesetzt und die gesamte Dachhaut erneuert werden. Neben staatlichen und kirchlichen Institutionen sowie dem Förderkreis Alte Kirchen ist auch den vielen Einzelspendern aus Dahmsdorf und der Region für Unterstützung zu danken.

Ein zweiter Bauabschnitt zur Sanierung des Innenraumes ist vorgesehen. Mit der Dahmsdorfer Kirche soll ein Ort entstehen, der neben den Gottesdiensten auch kulturelle Veranstaltungen für alle ermöglicht.